

ZWISCHENFRUCHTANBAU

Zur Erzielung geringer Reststickstoffgehalte im Spätherbst ist es grundsätzlich notwendig vor Sommerfrüchten eine Zwischenfrucht anzubauen. Hierbei ist auf das gute Gelingen der Zwischenfrucht mit einem optimalen Bestand zu achten und den richtigen Saattermin einzuhalten. Optimale Zwischenfruchtbestände erzielen Sie durch:

- eine hauptfruchtmäßige Bestellung,
- eine möglichst frühe Aussaat unmittelbar nach der Hauptfruchternte,
- eine ausreichende Aussaatmenge

Denn nur dann können auch die folgenden Vorteile des Zwischenfruchtanbaues genutzt werden:

- Nährstoffkonservierung, insbesondere Verhinderung der N-Auswaschung über Winter
- gute Unkrautunterdrückung
- die Schaffung einer guten Bodengare
- verbesserte Humusbilanz
- höhere mikrobielle Aktivität
- Abwehr von Krankheiten und Schädlingen
- Förderung von Nützlingen
- Beschattung und Erosionsschutz
- Eventuelle Nutzung als Futter oder Biogassubstrat

Auf der nächsten Seite haben wir eine Übersicht für Sie zusammengestellt, die für die gängigsten Zwischenfrüchte die Aussaatmengen, Kosten und Saatzeiten enthält.

Zwischenfruchtgemenge

Die Vorzüge von Zwischenfrüchten in Gemengen sind gegenüber den Reinsaaten noch vielfältiger, da sie für verschiedene Witterungs- und Bodenverhältnisse geeignet sind. So unterscheiden sich typische Mischungspartner z.B. in der Trockenresistenz und im Feuchtigkeitsanspruch. Durch einen Anteil an Arten mit schneller Jugendentwicklung bieten die Zwischenfruchtmi-

schungen eine gute unkrautunterdrückende Wirkung. Die rasche Bodenbedeckung und intensive Durchwurzelung unterschiedlicher Bodentiefen führen zudem zu einem gesteigerten Erosionsschutz und zu einer guten Bodengare bis hin zum Auflockern leichter Verdichtungen.

Im Gegensatz zu Reinsaaten wird durch Zwischenfruchtmischungen bei frühzeitiger Saat auch eine gute Nährstofffixierung im Herbst erreicht. Eine Verbesserung der Bodenstruktur und eine Auflockerung enger Fruchtfolgen sind ebenfalls Vorteile von Zwischenfruchtgemengen. Die Nährstoffmobilisierung führt zudem zu einer Bereitstellung der Nährstoffe für die Folgekultur, womit eine Reduzierung des Düngemittelaufwands einhergehen kann.

Nicht zu vernachlässigen ist die große Wurzelmasse und die damit verbundenen erhöhten und vielfältigeren Wurzelausscheidungen, welche zu einer höheren mikrobiellen Aktivität im Boden führen.

Falls Sie zu bestimmten Themen des Rundbriefes nähere Informationen wünschen oder weitere Fragen haben, können Sie uns gerne anrufen, faxen oder mailen.

Mit freundlichen Grüßen



Matthias Peter, Schnittstelle Boden

Sommerzwischenfrüchte	Saatmenge [kg/ha]	Kosten [€/ha]	Saatzeit				mögliche N-Bindung [kg N/ha]	Erosionsschutz	Eignung für			Mulchsaat
			Juni	Juli	Aug.	Sept.			Verwertung Rest-N	Unkrautunterdrückung	Rest-N	
Alexandrin Klee	25-30	61 - 74					k. A.		-	+		+
Buchweizen	50-70	58 - 81					40-80	++	+	+++		++
Einjähriges Weidelgras	40-45	69 - 78					90-120	+++	+++	+++		-
Futtererbsen	120	97					k. A.	++	-	++		-
Gelbsenf	18-25	27 - 37					90-130	++	+++	+++		+++
Ölrettich	18-25	41 - 57					135-160	++	+++	+++		++
Phacelia	10-12	69 - 82					75-110	++	++	+++		+++
Perser Klee	18-25	63 - 88					k. A.	++	-	+		+
Ramtilkraut	10	22					k. A.	++	+++	+++		+++
Sonnenblume	20-30	31 - 47					110-140	+	+++	++		+
Terra Gold Humus (Freudenberger)	30-40	75 - 99					k. A.	+++	+++	+++		+++
TerraLife AquaPro (DSV)	25	64					k. A.	+++	+++	+++		+++
TerraLife MaisPro TR (DSV)	40-45	78-87					k. A.	+++	+++	+++		+++
Winterzwischenfrüchte												
Grünroggen	100-160	77 - 124					90-135	+++	++	++		+
Landsberger Gemenge	50-60	130 - 156					30-60	+++	+	++		+
Welsches Weidelgras	40-45	70 - 79					90-135	+++	+++	++		-
Winterrüben	12-14	27 - 31					130-160	+++	+++	+++		-